

Vom Werden und Werken der St. Fidelisdruckerei

1923 — 1948

Ein dankbares Gedenken gebührt unserer St. Fidelisdruckerei, die bereits 1948 ihr silbernes Jubiläum des Bestehens hat feiern können. In diesen 25 Jahren liegt viel Kulturarbeit, die auch unseren ersten und vornehmsten Aufgaben, dem Streben nach Vollkommenheit und der Seelsorge reichlich zugute kam.

Der folgende Überblick und Rückblick stützt sich auf einige Notizen, die Br. Hugo Schätti hinterlassen hat. Die neuesten Ereignisse konnte der Schreiber selbst aus unmittelbarer Nähe beobachten. Sind doch Druckerei und Provinzarchiv Nachbarn, die einander gern helfen und sich glücklich ergänzen wie Vergangenheit und Gegenwart, oder wie Altes und Neues, das der Hausvater aus seiner Schatzkammer hervorholt (Mt. 13, 52).

* * *

Den unmittelbaren Anstoß zur Gründung einer Provinzdruckerei gab ein tragisches Unglück, das im August 1920 die ganze Provinz tief erschütterte: der Todessturz des P. Dr. Ephrem Baumgartner in eine Felsenspalte des Piz Centrale bei Andermatt¹. Im Nachlaß des Verunglückten befanden sich eine Bostonpresse für Handantrieb und eine Libertypressen für Fußbetrieb samt einem kleineren Vorrat an älteren Schriften und Füllmaterial. P. Ephrem, der gelehrte Lektor der Dogmatik in Zug, hatte sich nämlich eine Hausdruckerei eingerichtet, um seine Vorlesungen als Manuskript zu drucken. Zudem widmete er sich in der letzten Zeit mit auffallendem Eifer der Herstellung von Meßbundbildern.

Da nach seinem Tode die Druckerei in Zug keinen Liebhaber fand, wanderte das gesamte Material nach Luzern zuhanden der Provinzkurie. Der aufgeschlossene Provinzial, P. Othmar², der große Freund der Bücher, hatte sich schon den Plan zurecht gelegt, eine Provinzdruckerei ins Leben zu rufen. Die geeignete Kraft, die dieses Werk beginnen und gestalten sollte, hatte er bald gefunden: Bruder Hugo Schätti, den ehemaligen Lehramtskandidaten. Am 27. September 1922 wurde Br. Hugo nach Einsiedeln gesandt, um in der Stifts-

¹ St. Fidelis VIII (1920) S. 402—407

² A. R. P. Othmar Landolt war Provinzial 1921—27 und 1930—33; in diese Zeitspanne fallen fast alle größeren Anschaffungen für unsere Druckerei. Er darf mit Recht als der Gründer unserer Druckerei angesehen werden.

druckerei in die Geheimnisse der „schwarzen“ Kunst eingeführt zu werden. Sein Meister, mit dem Br. Hugo zeitlebens in Dankbarkeit und Freundschaft verbunden blieb, war Br. Ludwig Rutishauser OSB³. Von Herzen freuen wir uns, daß gerade vom Gnadenorte Maria Einsiedeln das erste Samenkörnlein für unsere Provinzdruckerei geholt wurde, damit es sich unter dem Schutze Unserer Lieben Frau auf dem Wesemlin weiterentwickle. Den Mönchen im Finstern Walde senden wir ehrfurchtsvollen Dank für den Liebedienst, den sie dem ersten Keimen dieses seraphischen Pflänzleins erwiesen.

Ende Januar 1923 kam Br. Hugo als junger Meister zurück, froh und bereit, das Werk zu schaffen, auf das die Provinzobern große Erwartungen setzten. Doch zuerst hieß es, die Druckerei standesgemäß ausbauen. Schon im August 1922 hatte man im Verein mit dem Typographen des Stiftes Einsiedeln eine größere Schriftbestellung durch den Vertreter W. Studer bei Poppelbaum / Wien gemacht. Nun wurde wieder durch Vermittlung von Br. Ludwig Rutishauser OSB. das notwendigste Zubehör angeschafft: Kasten, Schmuck, Schneidmaschine usw.

* * *

Am 1. Februar 1923 wurde der Betrieb — einspännig — aufgenommen. Br. Ludwig stand seinem Schüler jetzt, bei dem entscheidenden Schritt ins praktische Leben, mit Rat und Tat zur Seite. Es war ein mühevolleres Beginnen bei Hand- und Fußbetrieb im damaligen Rekreatorium, dem jetzigen obern Prälatenzimmer⁴. Kaum hatte der junge Adler seine ersten kühnen Flüge unternommen, reckte er die Flügel und suchte sich einen größeren Horst. Er wurde entdeckt im Holzschopf des Ökonomiegebäudes, der zu einem heimeligen Druckereilokal umgebaut wurde, das von drei Seiten Licht einströmen läßt. Da die alte Liberty-Tiegelpresse sich als ungenügend und als viel zu anstrengend erwies, wurde die erste Schnellpresse „Record 1“ bei der Firma Johann Gietz & Co, Örlikon, für 6000 Fr. erworben (Mai 1923) und darauf im neuen Lokal montiert. Welche Freude für Br. Hugo, als er am 18. August 1923 ins neue Heim übersiedeln konnte, wo schon die nagelneue Schnellpresse unter-

³ Gebürtig von Amriswil, Kt. Thurg., geboren am 14. Okt. 1873, Profesß im Stifte Maria Einsiedeln am 18. Sept. 1893, gestorben am 30. Juni 1928.

⁴ Dieser Raum hat im Verlaufe der Zeiten verschiedene Wandlungen erlebt; zuerst diente er als Schulzimmer der Novizen (1889—1915), dann als Rekreatiionszimmer, zuerst für die Patres, dann für die Brüder; hierauf (1923) als Druckerei, später ließ sich hier die Prokura des Seraph. Meßbundes nieder; nach deren Wegzug (1934) wurde er in Fremdenzimmer umgewandelt.

nehmungsfrech ihres Meisters harrte. P. Provinzial Othmar schenkte dem Werke sein ungeschmälertes Interesse und scheute kein Opfer, um es immer vollkommener auszubauen. So wurden bald der Schriftenbestand erweitert, das Ziermaterial bereichert und die verschiedensten Utensilien vermehrt und ergänzt. Br. Seraphin Seiler verfertigte ein Schriftkastenregal und einen Papier- und Walzenschrank (Dez. 1923).

Zugleich mit der Druckerei wurde eine Buchbinderei eingerichtet, und zwar im oberen Stocke des Ökonomiegebäudes, darauf mit den erforderlichen Werkzeugen und Mobiliar ausgestattet: mit einer Kartonschere bezw. Pappdeckelschneidemaschine, der bald eine größere folgte; ferner mit einer Drahtheftmaschine, Preßhölzern und Preßbrettern, Heftladen und dem verschiedensten Buchbindermaterial. Im Winter 1923 / 24 erhielt die Buchbinderei ein willkommenes Weihnachtsgeschenk: eine kleine Perforiermaschine. Als Leiter dieses Departements wurde Br. Luzius⁵ von Oberbüren erkoren, dem ein eben aus der Lehre entlassener Buchbinder, ein Sohn des Lehrers Schönbächler in Schwyz, als „Einführungsgespan“ an die Seite trat und bis Sommer 1924 blieb.

* * *

Steigen wir wieder in die Druckerei hinunter, wo die neue Schnellpresse täglich ihr frohes Lied singt und bereits Proben ihres Könnens abgelegt⁶ hat. Nun wird ihr eine große Aufgabe anvertraut: der Druck unseres Provinzboten „St. Fidelis“, den seit seinem Bestehen (1909) in mustergültiger Weise die Theodosiusdruckerei, Ingenbohl, besorgt hatte. Im Frühjahr 1924 erschien die erste Nummer des „St. Fidelis“ (B. IX. Heft 1.)⁷ in unserer neuen Provinzdruckerei. Seit dieser Stunde blieben „St. Fidelis“ und „St. Fidelisdruckerei“ treueste, unzertrennliche Freunde. Dieses Freundschaftsbündnis wurde der Provinz zum Segen und zeitigte manch kostbare Frucht aszetischen, theologischen und geschichtlichen Wissens. „St. Fidelis“ hat den Namen der „St. Fidelisdruckerei“ in alle Provinzen getragen und überall Lob für ihre genaue, tüchtige Arbeit geerntet⁸.

⁵ Br. Luzius war in der Buchbinderei tätig 1924—34; Br. Ewald, der 1930 in dieselbe eintrat, steht immer noch auf seinem Posten. Beiden, die in verborgener pflichtgetreuer Arbeit am Aufbau wesentlich beteiligt waren, gilt der Dank der Provinz.

⁶ Die ersten Erzeugnisse der neuen Druckerei waren Programme, Formulare, Zirkulare und sonstige Akzidenzarbeiten und „St. Fidelis“

⁷ Dieses Heft (112 Seiten) wurde von Br. Hugo allein im Winter 1923 / 24 gesetzt und gedruckt

⁸ Siehe „St. Fidelis“ 36. Bd. (1949) S. 65—72

Als am 2. April 1925 Br. Hugo in Br. Anton Maria einen Gehilfen erhielt, setzte er sogleich auf sein Arbeitsprogramm einen neuen Posten: den Druck des sog. Meßbundberichtes, der im Sommer 1925 das erste Mal in einer Auflage von 50 000 unsere Offizin verließ.

„Das Alte stürzt, das Neue drängt herein mit Macht“. Nach diesem Grundsatz mußte der Bostontiegel dem „Presto“-Tiegel Platz machen, der am 10. Februar 1926 in die Fidelisdruckerei Einzug hielt. (Preis 5340 Fr. ohne Motor). Am 8. Mai 1926 erfuhr die Druckerei wieder eine wertvolle Bereicherung durch eine Falzmaschine, (3540 Fr., ohne Motor, Motor 300 Fr.) Im gleichen Frühling verfertigte Br. Ignaz Knoll für die Druckerei ein Satzregal. Die größere Leistungsfähigkeit der Druckerei rief unwillkürlich nach mehr Händen. Darum wurde am 12. Aug. 1927 Br. Konrad Rüeegger, der schon vor dem Noviziat ausgelernter Typograph war, als dritter im Bunde Gutenbergs bestimmt. So konnte im Jahr 1928 der Druck der „Providentia“, einer internen Zeitschrift der „Schwestern von Baldegg“, vertraglich übernommen werden. Der Beginn des Jahres 1930 brachte eine neue Schriftgarnitur „Bodoni“ (4000 Fr.) samt einigen neuen Schriftkasten und Flachregal!

Ende 1931 beglückte unsere drei Setzer ein freudiges Familienereignis, jenem ähnlich, wenn ein gesundes, munteres Kind in die Wiege gelegt wird: sie erhielten wieder eine neue Schrift, „Jäcker-Fraktur“ genannt⁹. Die Freude kam dadurch zum Ausdruck, daß man mit dem zweifarbigen Druck des Missionsblattes „Jung-Afrika“ begann, das in der Folge eine immer steigende Auflage erlebte. Im Sommer 1932 besorgte unsere Druckerei zum letzten Mal den Missionsbericht in einer Auflage von über 80 000 mit zweifarbigen Umschlag (40 Seiten Text und vier Doppeltonbeilagen). Da diese Arbeit entschieden zu große Anforderungen sowohl auf Ausstattung als auch auf Leistungsmöglichkeit der Brüder stellte, legten sie sie gerne in andere Hände.

Des Typographen Beruf ist schön, stets anregend, aber auch streng, verlangt genaue Arbeit und angespannte Aufmerksamkeit. Das Stehen vor dem Setzkasten — unsere Brüder setzen bis zur Stunde alles mit der Hand — ist schon eine Leistung. Das hat der gute Br. Anton Maria erfahren; er mußte im Sommer 1932 wegen angegriffener Gesundheit für längere Zeit beurlaubt werden. Für

⁹ Welche Mannigfaltigkeit von Schriftarten und Schriftgrößen, von Initialen und Buchschmuck unserer Buchdruckerei schon im Jahre 1925 zur Verfügung standen, zeigt die Broschüre „Schriftenprobe der St. Fidelis-Buchdruckerei“ (1925, 34 Seiten), gewidmet „dem Gründer und Förderer der St. Fidelis-Offizin Sr. Paternität M. R. P. Othmarus a Näfels“.

ihn sprang Herr Gregor Rechsteiner von Appenzell aushilfsweise in die Lücke (bis Ende 1932).

Mit dem Jahre 1933 — also zehn Jahre nach Beginn — hob die Zeit des ruhigen Besitzstandes an; der Werkraum ist geschaffen und zweckmäßig eingerichtet; eine ehrw. Arbeiterschaft steht am Platz, geschult und ausgerüstet mit Erfahrung und Hingabe an ihre verschiedenartigsten Obliegenheiten. An Arbeit mangelte es nie: neben den regelmäßig erscheinenden Zeitschriften bewältigte unsere Fidelisdruckerei einen beständig fließenden Zustrom von Akzidenzarbeiten. Zudem wagte sie sich seit 1927 an die Herausgabe größerer und kleinerer Werke heran. Hier folgt eine Übersicht der Zeitschriften und Werke, die seit 1923 unsere Druckerei verließen:

Werke

1926	De Sacramentis v. P. Adrian Kunz	Auflage: 1000
1931	Promptuarium canonico-morale v. P. Dr. Burkhard	„ 500
1931	Introductio specialis in vetus testamentum v. P. Dr. Ildephons	„ 450
1933	Der Kapuziner bei der Volksmission v. P. Innozenz Hübscher	„ 350
1937	Der Kapuzinerbruder v. P. Fortunat Künzle	„ 500
1938	Orate Fratres v. P. Ignatius Dossenbach	„ 500
1939	Provinzgebräuche	deutsche „ 1000
	„	französ. „ 400
	Beide Werke sind von der Druckerei Brunner-Schmid in Luzern gesetzt worden (Maschinensatz). Unsere Druckerei hat nur den Druck besorgt.	
1940	Der Kapuzinerbruder (zweite Auflage)	„ 800
1940	Grundzüge der Aesthetik, zweite Auflage v. Wind-Stöckli	„ 1028
1941	Konstitutionen der Kapuzinerinnen deutsche Ausgabe	„ 500
	französ. „	„ 125
1942	General-Register des St. Fidelis	„ 330
	Der Satz wurde von der Druckerei Studer-Meier, Luzern hergestellt (Maschinensatz), weil unsere Druckerei nicht über eine große Anzahl von Ziffern verfügt.	
1945	Rituale für die heilige Volksmission zweifarbig auf Dünndruckpapier	„ 440
1946	Festschrift des St. Fidelis, Sonderdruck des „St. Fidelis“	„ 300
1947	Mafundisho ya Ndoa / Die Ehe im Lichte der Medizin (für unser Missionsgebiet in Afrika) von Frau Dr. Adelheid Schuster	„ 500
1948	Visitatio Canonica	„ 650
1948	Weihnachtskarten, vierfarbig	„ 15000
1948	Verborgene Glut, Loderndes Feuer	„ 13000
	24 Seiten, eine Propagandaschrift für die Kapuzinerinnen von Mainz. Die Arbeit im Betrage von Fr. 1250.— wurde den Schwestern geschenkt. Das Papier wurde vom Kloster Nominis Jesu in Solothurn bezahlt.	
1948	Die Sozialen Fragen v. P. Dr. Clodoald Hubatka	„ 450

Zeitschriften

St. Fidelis, Band XI.—XXXVI.	1923/24	6 mal jährlich	330
Collectanea bis 1937 nur als Beihefte	1932—1937	7 Beihefte	330
Collectanea	1937	3 mal jährlich	330
San Damiano als Beilage	1943	6 mal „	330
Providentia für Baldegg	1926	6 mal „	200
Jung-Afrika, zweifarbig	1932	monatlich	7500—10500
„	1933	„	11150—19200
„	1934	„	24009—29050
„	1935	„	29740—31700
„	1937	„	33000—33500
„ seit	1938	6 mal jährlich	32000
Total in 16 Jahren			3'746'000
Missions-Bericht	1925		55000
„	1928		70000
„	1932		84500

Vervielfältigungen

Præco Seraphicus (unregelmäßig)	1940		
„ (regelmäßig)	1941	4 mal jährlich	300
„	1947	„	400
„	1948	„	440
Liebeswerkgrüsse	1943	„	240
Heimatgruß (Kinderheim Schüpfheim)	1944	3 mal „	180

Die stets steigende Flut von Arbeiten und neuen Aufträgen rief einer Verstärkung der helfenden Kräfte. Der Ruf wurde erhört, als die Obern im Jahre 1941 Br. Stanislaus Noti als vierten „Schwarzkünstler“ ernannten. Leider war dem vierblättrigen Kleeblatt, das sonst allerorts Glück verheißt, keine lange Lebensfrist beschieden.

Wir bringen hier die Namen der ehrw. Brüder, die unserer Druckerei in ihrem ersten Vierteljahrhundert gedient und dadurch ihre Kräfte zum Nutzen der ganzen Provinz und deren hohen Aufgaben eingesetzt haben¹⁰.

Br. Hugo Schätti von Galgenen, Kt. Schwyz, 1923—1946 (†)

Br. Anton Maria Gremaud von Estavayer-le Lac, Kt. Freiburg, 1925—34

Br. Konrad Rügger von Trüllikon, Kt. Zürich, 1927—40

Br. Roman Lattion von Liddes, Kt. Wallis, 1934— Faktor seit 1946

Br. Plazidus Remy von Charmey, Kt. Freiburg, 1938—

Br. Stanislaus Noti von Stalden, Kt. Wallis, 1941—1943

Br. Valentin von Marbach, Kt. Luzern, 1946—

¹⁰ Vom Okt. 1945 bis Ende Apr. 1946 war in der Druckerei aushilfsweise tätig Br. Makar Reindl, aus der bayrischen Kapuzinerprovinz. Über seine bunten Kriegserlebnisse und seine abenteuerliche Fluchtreise aus der Kriegsgefangenschaft orientiert Provinz-Archiv 10 M I.

Ihnen gilt auch, was der Sänger von Dreizehnlinden den mittelalterlichen Abschreibern zuruft:

Preis den wackeren Kuttenträgern,
Alles menschlich schönen Wissens
Frommen Hüttern, treuen Pflegern.

Noch müssen wir eines aufrichtigen Freundes unserer Druckerei dankbar gedenken: des Herrn Kaspar Josef Söhner, Korrektors bei Schill & Co, Luzern. Er starb am 19. Juni 1945. Ihm widmete Bruder Hugo in seinem Rechenschaftsbericht 1944/45 folgende Worte: „Von R. P. Alphons Maria wurde mir Herr K. J. Söhner im Jahre 1923 als Berufsgenosse zugeführt; sehr bald bildete sich eine tiefe, edle Freundschaft heraus. Fast jeden Monat kam er ein bis dreimal, um den Samstagnachmittag bei uns mit Korrekturlesen zuzubringen. Sein Rat und seine Hilfe waren uns wertvoll und dies besonders zu Anfang, da es dem Schreibenden sowohl an genügend beruflichem Wissen wie an Erfahrung gebrach. Seine Treue hielt stand bis ins hohe Alter (der kommende 5. Oktober wäre sein 80. Geburtstag gewesen). Er war zudem ein stiller Wohltäter der Missionen, des Liebeswerkes und des Klosters. Für solche Treue danken wir ihm und dem lieben Gott“...

Noch sei lobend eines treuen Helfers gedacht, der unserer Druckerei seit 14 Jahren eine Unsumme verborgener, aber wesentlicher Dienste geschenkt hat: R. P. Pazifik Müller. Als Korrektor verrichtet er mit der Genauigkeit eines Präzisionsinstrumentes eine Arbeit, die sowohl vollste Aufmerksamkeit als auch Selbstlosigkeit beansprucht.

Das silberne Jubiläum der Druckerei hat Br. Hugo nicht mehr erlebt. Am 17. April 1946 erlagen seine durch eine Operation geschwächten Kräfte dem Ansturm einer Lungenentzündung. War es nicht an jenem Trauertage, als ob die ganze St. Fidelis-Druckerei in Schmerz erbebte! Sie hat ihren besten Freund verloren, ihren Vater. Ja, wie ein Vater, oder vielmehr wie eine Mutter ihr einziges Kind hegt und umsorgt, so galt das ganze Sinnen und Mühen Br. Hugos seit 23 Jahren „seiner“ Druckerei, ihrem Werden und Gedeihen. Unter seinen sorgenden Plänen und schaffenden Händen wuchs und blühte das Werk. Und er selbst wuchs, entwickelte sich durch unverdrossene Schaffensfreude und stete Weiterschulung zu einem geschäftstüchtigen und technisch durchgebildeten Faktor. Dabei blieb er ein braver, demütiger Kapuzinerbruder, der alles dem „Geist des heiligen Gebetes und der Andacht“ unterordnete¹¹.

¹¹ Siehe den schönen Nachruf im St. Fidelis 33. Bd. (1946) S. 151—154

Die Schau in das fünfundzwanzigjährige Wirken unserer Provinzdruckerei erfüllt uns mit Dank und Freude; mit Dank gegen alle, die mitgewirkt haben, daß das Samenkörnlein, einst mit Bangen und Hoffen ins Erdreich gesenkt, lebensfroh aufgegangen und ein kräftiger Baum geworden ist und nun viele Früchte trägt.

Auch mit Freude? Entspricht eine Druckanstalt unserm franziskanischen Ideal? Das Beispiel des Ordensvaters sei uns Vorbild und Antwort. Was tat er, als er krank darniederlag und sein lebendiges Wort nicht mehr zu seinen Brüdern oder vor das lauschende Volk tragen konnte? Er griff zur Feder oder nahm die Hand eines Mitbruders zu Hilfe, schrieb und sandte Briefe nach allen Himmelsrichtungen: an alle Brüder Custoden, an alle Christen, Ordensleute und Laien, an Männer und Frauen; an alle Machthaber, Konsuln und Herrscher auf der ganzen Welt. Der Seeleneifer, wovon Sankt Franziskus erglühte, drängte ihn, jedes Mittel zu ergreifen, um das Apostolat auszuüben bis zum letzten Rest seiner Kraft, bis an die Grenzen der Erde. Neben dem Apostolat des gesprochenen Wortes stellte er also das Apostolat des geschriebenen Wortes, das Apostolat der Presse.

Was die guten Brüder in Assisi taten, als sie Tage und Nächte lang die Briefe ihres fiebernden Vaters kopierten, das tun unsere Setzer, nur auf eine vollkommeneren Weise: sie helfen am echt franziskanischen Werk des Apostolates. Zum Preise dieser neuzeitlichen Form von apostolischer Tätigkeit würde der Seraphische Vater seinem Sonnengesang die Strophe beifügen:

Gepriesen seist Du, mein Gott,
Um meiner Brüder willen,
Die Seelen retten, die Dein lieber Sohn erkauft,
Und beflügeln Deiner Wahrheit Wort,
Es bettend in des Buchstabens schmale Zelle,
Sie strahlen einst in Deinem Reiche immerfort;
Denn ihre Leuchte ist das Ew'ge Wort.

P. Beda v. Ebnet.